

8. Vergleich des Bischofs von Konstanz in der Auseinandersetzung zwischen Äbtissin Anna von Hewen und Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich betreffend Besetzung des Klosteramtmanns

1470 April 25

Regest: Hermann von Breitenlandenberg, Bischof von Konstanz, urteilt im Rechtsstreit zwischen Anna von Hewen, Äbtissin des Fraumünsters, und Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich. Seinem Urteil nach soll der durch Bürgermeister und Rat gewählte Klosteramtman in seinem Amt verbleiben, dasselbe gilt für die durch die Stadt eingesetzten Pfleger. Künftige Klosteramtleute sollen durch Äbtissin, Kapitel und die städtischen Pfleger gemeinsam gewählt werden. Der Amtmann hat sich eidlich zu verpflichten, Nutzen und Ehre der Äbtissin, des Kapitels und des Klosters zu fördern und ausstehende Einkünfte, Zinsen, Zehnten und Renten für das Kloster einzuziehen. Über die Finanzen soll er jährlich gegenüber Äbtissin, Kapitel und den städtischen Pflegern Rechnung ablegen, im Beisein des Rats der Stadt Zürich. Äbtissin und Kapitel steht es zu, Pfründen sowie geistliche und weltliche Lehen zu verleihen. Alle Urkunden, Bullen und Freiheitsbriefe der Abtei, die sich derzeit bei Meister Johannes Häring und anderen befinden, sollen an den dafür bestimmten Ort im Fraumünster zurückgebracht werden. Es sollen drei Schlösser mit drei Schlüsseln zuhanden von Äbtissin, Kapitel und Rat angefertigt werden, damit keine der drei involvierten Parteien alleine Zugang zum Klosterarchiv hat, die darin befindlichen Urkunden behändigen oder verändern kann. Die Regelung der geistlichen Angelegenheiten verbleibt in der Kompetenz des Bischofs von Konstanz. Die vier Frauen, die vor Ausbruch des vorliegenden Rechtsstreits in das Kloster gekommen sind, sollen dort mit Zustimmung ihrer Obrigkeit bleiben. Es siegeln der Bischof von Konstanz, Äbtissin Anna von Hewen sowie Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich.

Kommentar: Von der vorliegenden Urkunde ist eine Zweitausfertigung erhalten (StArZH I.A.364.). Sie ist über die Pergamentstreifen der Siegel mit einer weiteren, ebenfalls vom Bischof von Konstanz ausgestellten Urkunde desselben Datums verbunden (StAZH C II 2, Nr. 370.2). Diese trifft Bestimmungen hinsichtlich der Reform des Klosterlebens, welche die Bekräftigung der Gehorsamspflicht sowie Klausur- und Kleidervorschriften zum Inhalt haben und insgesamt eine striktere Befolgung der Benediktusregel beabsichtigen. Die vorliegende Urkunde hingegen stärkt die Mitsprache des Rats in finanziellen Angelegenheiten. Gegen die Ernennung von Pflegern und deren Mitwirkung bei der Wahl des Amtmannes hatte die Äbtissin sich anfänglich zur Wehr gesetzt, der Bischof unterstützte jedoch in dieser Frage die Position des Rats. Vom Bischof ausgehende geistliche Reformbestrebungen verbanden sich auf diese Weise mit dem Bemühen der weltlichen Obrigkeit, ihren Zugriff auf die Wirtschaftsführung kirchlicher Körperschaften in ihrem Herrschaftsbereich auszubauen. In der Bestimmung betreffend Vergabe von Pfründen und Lehen sowie hinsichtlich Zugang zum Klosterarchiv zeigt sich jedoch, dass klösterliche Angelegenheiten weiterhin nicht ohne die Äbtissin und ihr Kapitel entschieden werden konnten. Vergleichbare Entwicklungen vollzogen sich Ende der 1470er Jahre beim Grossmünster, als der Rat von Papst Sixtus IV. das Präsentationsrecht für einen Teil der dortigen Pfründen erhielt (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 11).

Zur vorliegenden Urkunde vgl. HS III, Bd. 1, S. 1986; Steinmann 1980, S. 87-88; Steffen-Zehnder 1935, S. 48-49; für die Übergabe der Stadtherrschaft durch die Äbtissin an den Rat im Zug der Reformation vgl. SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 121; zum Verhältnis der Stadt zum Bischof von Konstanz vgl. SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 74.

Wir, Herman, von gottes gnaden bischoffe zů Costentz, bekennent als von solcher spenn wegen zwůschen der hochwirdigen, unnser lieben, andächtigen frow Annen, abbtissin des gotzhus der apptige, genant Frowenminster zů Zürich, an ainem, und den fürsichtigen, ersamen und wisen, unnsern besundern, gůtten frůnden, burgermaister und ratt der statt Zürich am andern teile, habent

wir zwüschent den benanten parthyen, als die zû gutlichen, unverbundnen tagen darumben vor unns gewesen sind, in gegenwürtikeit unser rätten, so wir umb solichs zû dem treffenlichisten zû unns beruffen lassen habent, die genannten partigen ir spennen halb gütlich helffen ze betragen, sôlich mittel in unns
5 serm ratschlag also angesehen und fûrgenomen, wie hienach stat.

Und also ist, das unser egenante frow, die abbtissin, unnd ir cappittel, frowen und herren, den aman, den unnser vorgeant frund von Zürich zû diser zitt zû ainem aman genomen hand, nemen und haben sôllent, und das ôch sy und ir vorgeant cappittel nun hinfûr dasselb aman ampt mit wissen und ratt der
10 pflegern von den vorgeanten von Zürich dem obgeanten gotzhus geben, versehen, besetzen unnd entsetzen môgent, nach irem gûtt bedunken und des gotzhus ere, nutz und notdurfft, ungevârllich. Und das derselb und ander aman einen eyde zû got und den helgen schweren sollent, unnser obgeanten frowen abtissin, des cappitels und des gotzhus ere und nûtz zû furdern und schaden
15 zû wenden, so verr sy sich des verstånd, konnent oder môgent, und zû dem gotzhus und dem sinem getrûwlich zû sechen. Und des gotzhus nutz, zinß, zechenden und rentte in zu ziechen, so verr sy das vermôgent, und das alles nach dem besten zû des gotzhus handen zû besorgent und darus zû gebent und us zu richtent, das davon usgericht unnd geben werden sol. Und von irem innemen
20 und usgeben unnser vorgeant frowen, der abtissin, irem cappittel und den pflegern, in by wesen der rätten von Zürich, so sy dartzû ordnent, jerlich rechnung ze gebent, als das von alter her beschechen und gebrucht ist. Unnd das die pfleger, so unnser vorgeantten frund von Zürich yetz dem gotzhus geben hand, beliben sôllent, unnd das die hinfûr dem gotzhus phleger geben môgend, wie
25 sy meinent des gotzhus notdurfft das ye sye. Und das den selben pflegern des gotzhus sachen, die im ye denn angelegen und notdurfftig us zû richten und ze besorgen sind, allezitt anbrächt und die mit irem wissen und ratt gehandelt und usgericht werden sôllent, nach des gotzhus ere, lob und nutz, getruwlich und unvertzogenlich, ungefârllich.

Und och das unnser obgeante frow abbtissin und ir cappittel ir pfrunden, och geistliche und weltliche lechen lichen môgint, wie die von inen und iren vorfaren vorgelichen sind. Unnd das och alle brieff, bullen und fryheitten, was dero meister Hanns Hering¹ oder annder inn habent, furderlich widerumb geantwurt und geleitt werden sôllend an die end und stett, da dann die vor in des
35 gotzhus namen gelegen sind und da denn ander der gelich bullen und brieff des gotzhus ligent und ligen sôllent. Und zû dem selben gehalt drû schloß und dry schlüssel gemacht werden unnd unnser vorgeante frow, die äbbtessin, dero einen, das capittel einen und der vorgeanten von Zürich pfleger einen haben und dehain teil an den andern über solich bullen und brieff gän oder die verendern, alda dannen tûn oder nemen sôl, umb das dem gotzhus die nit entfrômbt
40 werden môgint. Und von der geistlichkeit wegen, das solichs hin zû unns stan

und die von unns nach lob und ere des almechtigen gotz angesehen werden sol. Unnd das die vier frowen, so nůwlich vor disen spannen in das obgenant gotzhus komen sind mit verwilgung ir obern by dem gotzhus beliben sůllent.

Unnd des alles zů warem urkund, so haben wir unnser bischoflich insigel offelich an disen brief lassen hencken unnd wir, Anna, von gotes gnadenn abb-
tissin des gotzhus Zürich, unnd wir, burgermaister und rat der statt Zürich, be-
kennen alles das, so hievor geschriben stăt und des auch zů urkund, so haben
wir unnser abbty und gemainer statt insigel auch offelich hie an disen brief tůn
hencken für unns und unnser nachkomen, der geben ist uff mittwochen sant
Marxen, des hailigen ewangelisten tag, von der geburd Cristi vierzehenhundert
unnd sibentzig jare.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 15. Jh.:] 1470 Wās gerechtigkeit wir zum Fro-
wenmünster hand etc.

Original: StAZH C II 2, Nr. 370.1; (über die Siegelstreifen mit C II 2, Nr. 370.2 verbunden); Pergament,
41.5 × 24.5 cm; 3 Siegel: 1. Bischof Hermann von Breitenlandenber^g, Wachs, spitzoval, angehängt an
Pergamentstreifen, gut erhalten; 2. Äbtissin Anna von Hewen, fehlt; 3. Stadt Zürich, Wachs, rund, an-
gehängt an Pergamentstreifen, beschädigt.

Teiledition: Wyss 1851-1858, Beilage Nr. 480 (nach der Zweitausfertigung im StArZH).

Nachweis: REC, Bd. 4, Nr. 13714.

¹ Chorherr Johannes Häring stellte 1481 ein Urbar mit Abschriften von Urkunden der Abtei aus den
Jahren 853-1481 zusammen (StArZH III.B.1.).